

# Antworten

Leser fragen, die Redaktion recherchiert



**Immer mehr Muslime zieht es nach Syrien in den Krieg:** Die Wissenschaftlerin Nina Käsehage warnt, dass eine Anleitung des Islamischen Staats in Europa kursiert, wie Kämpfer für den Dschihad gewonnen werden können. Katrin Teschner und Hendrik Rasehorn haben mit ihr gesprochen.  
**VW-Vorstandschef Martin Winterkorn soll für drei weitere Jahre bleiben:** Warum, das erläutert VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh im Interview mit Chefredakteur Armin Maus (Zweiter von rechts) und Andreas Schweiger.

## „Immer mehr Frauen möchten zur Waffe greifen“

Die Wissenschaftlerin Nina Käsehage hat sich intensiv mit der salafistischen Szene befasst. Syrien-Kämpfer werden gezielt rekrutiert.

**Braunschweig.** Als die Religionswissenschaftlerin Nina Käsehage 2011/12 über den Salafismus in Deutschland zu forschen begann, war dieses Phänomen noch recht unbekannt. Zuvor hatte sie sich durch ihre Master-Arbeit mit Menschen befasst, die in Deutschland zum Islam konvertiert waren. Für ihre Doktorarbeit über die salafistische Szene, die noch nicht veröffentlicht ist, hat sie dann unter anderem 105 Interviews mit religiösen Akteuren, aber auch mit Islamkritikern und Gesprächspartnern aus staatlichen und nicht-staatlichen Bereichen geführt. Mit Nina Käsehage sprachen Hendrik Rasehorn und Katrin Teschner.

**Frau Käsehage, Sie sind die einzige Wissenschaftlerin in Deutschland, die einen so tiefen Einblick in die salafistische Szene gewonnen hat. Wie sind die Kontakte zustande gekommen?**

Da ich im Ruhrgebiet aufgewachsen bin, habe ich früh durch meine muslimischen Freunde Kontakt zu Muslimen gehabt. Durch meine Master-Arbeit befasste ich mich dann das erste Mal beruflich mit Menschen, die für sich zum Islam gefunden hatten beziehungsweise religionswissenschaftlich betrachtet konvertierten. Dann lief das in einer Art Schneeballeffekt: Weil ich von meinen Interviewpartnern als vertrauenswürdig eingestuft wurde, bekam ich Kontakt zu weiteren Mitgliedern der Szene. Damals bezeichneten sich viele junge Menschen übrigens noch selber als Salafisten. Das hat sich unter anderem durch die Berichterstattung von Medien und der damit verbundenen Stigmatisierung geändert – viele nennen sich inzwischen die „Anhänger des wahren Islam“.

**Welche Kontakte haben Sie zu der Szene in Niedersachsen geknüpft?**

Im Rahmen des Promotionsprojekts bin ich in alle Bundesländer gefahren, darunter auch Niedersachsen. Fragen nach Städten und zu konkreten Personen werde ich aber nicht beantworten, da ich Vertraulichkeit zugesagt habe und alle Angaben anonymisiere. Im Übrigen konzentriert sich die salafistische Szene zwar auf bestimmte Zentren, der Einfluss bestimmter Prediger geht aber über Bundesländer und auch über nationale Grenzen hinaus. Die Szene ist sehr gut vernetzt.

**Was motiviert vor allem junge Leute, zum Islam zu konvertieren?**

Oft sind es Heranwachsende, die einen Sinn im Leben suchen und aus zerrütteten Familien stammen. Sie haben mit diversen Problemen zu kämpfen: Drogenmissbrauch, berufliche Perspektivlosigkeit, Bildungsferne. In der salafistischen Szene finden sie Halt und Anerkennung. Aber es gibt auch sehr gebildete Konvertiten, die das Gymnasium besuchen. Sie intensiv mit den Lehren der „Altvorden“ zu beschäftigen, bedarf eines intensiven Stu-



**Der Screenshot eines Propagandavideos der IS-Miliz von 2014 zeigt voll verschleierte Frauen mit Gewehren, die angeblich in der syrischen Stadt Al-Rakka operieren. Die Frauen gehören angeblich der Al-Chansaa-Brigade an. Al-Chansaa bedeutet „Gazelle“. Es ist eine IS-Kampfeinheit, die nur aus Dschihadistinnen besteht.**

Archivbild: dpa

diums. Viele, die ich interviewt habe, haben dieses täglich mehrere Stunden, insbesondere durch den Besuch islamistischer Schulen, betrieben. Viele investieren außerdem viel Zeit und Energie, um die arabische Sprache zu erlernen. Häufig ist zu hören, dass diejenigen, die nach Syrien in den Dschihad ziehen, eher ungebildet seien. Das stimmt zum Teil. Sie verfügen über geringe Arabischkenntnisse, deswegen gehen sie in sogenannte deutsche Camps. Aber unser Blick muss offen dafür sein, dass es auch die intellektuellen Fundamentalisten gibt: gebildete Menschen, die sich der salafistischen Lesart des Islams zugewandt haben.

**Als Sie 2012 die ersten Interviews für Ihr Promotionsprojekt führten, gab es da schon Tendenzen, nach Syrien auszureisen, um sich radikalen Kämpfern anzuschließen?**

Ja, bevor der Islamische Staat (IS) Kämpfer aus Europa anzog, war es die an-Nusra-Front, der syrische Arm des Terrornetzes Al-Qaida. Dafür hatten sich auch etliche meiner Interview-Partner interessiert. Von den 105, die ich gesprochen habe, wollten 38 ausreisen.

**Was bewegt diese jungen Menschen, in den Krieg zu ziehen und sich bewusst in Gefahr zu bringen?**

Es werden oft gezielt Konvertiten angesprochen, die den Islam noch nicht so gut kennen. Aber auch Jugendliche mit Migrationshintergrund, die hier geboren wurden, aber nun den „wahren Islam“ für sich entdecken wollen. Neben einer religiösen Motivation reisen manche auch nach Syrien, weil sie in Deutschland keine Berufsperspektive haben und hoffen, als Re-

kruten in den Kriegsgebieten Geld zu verdienen. Das Vermögen des IS wird auf 1,5 Milliarden Euro geschätzt, täglich soll allein der Verkauf von Öl Millionen einbringen. Kämpfer werden inzwischen gut entlohnt.

**Gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen, was die Motive anbelangt?**

Zum Teil ja. Männern wird die Rolle des Starken, des Kriegers zugeschrieben. Sie ziehen in den Kampf, weil sie sich in ihrer Gruppe als besonders männlich erweisen wollen. Frauen wollen für die Männer sorgen, Kinder bekommen, den islamischen Staat durch die Familie erweitern und vergrößern. Aber es gibt auch immer mehr Frauen, die ganz selbstbewusst zur Waffe greifen möchten. Das wird zum Teil auch schon von den IS-Kämpfern anerkannt. Dieses Interesse dürfen wir nicht außer Acht lassen.

Seit kurzem kursiert in der Szene übrigens eine Anleitung des IS für potenzielle Dschihadisten in Europa: „How to survive in the West“ – „Wie man im Westen überlebt“. Darin steht genau, wie sich die Anhänger „des wahren Islam“ verhalten sollen: Sie dürfen nicht mit Ungläubigen sprechen, ihr Blick verengt sich also. Sie bekommen Anweisungen, wie man Schläfer-Zellen in Europa aufbaut, es werden Beispiele für mögliche Anschlagziele genannt, etwa symbolträchtige Orte. Es wird auch darauf abgezielt, dass Lone-Wolf-Aktionen gestartet werden, dass Einzeltäter also als „einsame Wölfe“ Aktionen ausführen. Das macht es für die Sicherheitsbehörden schwierig, möglichen Attentätern auf die Spur zu kommen. Interessant ist, dass die

Kouachi-Brüder, die für den Anschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo verantwortlich waren, und der Attentäter Amedy Coulibaly den Guide mitgestaltet haben. Die Frau von Coulibaly war in Folge des Anschlags aus Paris geflüchtet.

Auch das wird in der Anleitung beschrieben: Wie bringen wir Familienangehörige von Dschihadisten, die in Europa einen Anschlag verübt haben, sicher nach Syrien?

Außerdem sollen Mitglieder der Szene gezielt Syrien-Kämpfer in kleinen Mini-Zellen rekrutieren. Es gibt zudem Anweisungen für militärische Trainings und zum Bombenbau, orientiert an der Vorlage des Al-Quaida-Magazins „Inspire“. Das ist eine akute Gefahr. Auch den Eltern muss bekannt sein, was sich da entwickelt.

**Wer ködert die jungen Leute in Deutschland?**

Ich darf keine Namen nennen. Aber es sind große deutsche Prediger vor allem im Rheinland, im Ruhrgebiet, in Berlin, aber auch in Norddeutschland. Sie tauchen auch gerne mal an Buchständen in den Innenstädten auf und sorgen für den weiteren Zugang zur Szene. Sie zeigen Interesse, kümmern sich, viele Anhänger fühlen sich dadurch wertgeschätzt. Perfide ist, dass diese Prediger in einer Art Würfelspiel über das Schicksal junger Menschen entscheiden: Wer clever ist und die Menschen rednerisch begeistern kann, wird als Multiplikator in der Gemeinde eingesetzt. Wer nicht so clever ist, wird als Kanonenfutter nach Syrien geschickt. Es wird Macht missbraucht, um Menschen zu instrumentalisieren. Das ist menschenverachtend.

**Die Prediger spielen also bei der Rekrutierung von Dschihadisten eine Rolle, weil sie erst den Weg ebnen für eine bestimmte Weltsicht?**

Ja, es gibt Prediger, die zwar eloquent auftreten, Bücher vorstellen und Kurse geben, aber nicht perfekt arabisch sprechen und die Suren einseitig vorstellen – teilweise ist es eine radikale und grammatikalisch falsche Lesart des Koran, die den Sinn verfälscht. Viele Schüler dieser Prediger sprechen aber ebenfalls nicht so gut arabisch, um die Predigten hinterfragen zu können. Zudem versuchen viele, sich auch im Internet über den Islam zu informieren und stoßen als erstes auf salafistische Seiten. Diese sind gut aufgebaut und perfekt medial inszeniert. Die Prediger verfügen über ein großes Netzwerk, logistische Möglichkeiten und vor allem Geldgeber, um ihre Ziele zu verbreiten und auch Dschihadisten zu unterstützen.

**Das bestreiten die Prediger vehement.**

Ja, ich kann aber belegen, dass sie Geld bekommen. Und ich kann auch nachweisen, dass Prediger Ausreisewilligen gesagt haben, wen sie ansprechen können. Derzeit kann ich aber dazu noch nicht ins Detail gehen.

**Wie kann man verhindern, dass noch mehr Anhänger geködert werden und in den Krieg ziehen?**

Das geht nur durch Aufklärung und intensive Beratung sowie Unterstützung von Angehörigen. Ich habe damals allen Interviewpartnern angeboten, dass sie sich gerne bei mir melden können, wenn sie Fragen haben. Es waren ja oft junge Leute – 16, 17 Jahre alt, selbst eine 14-Jährige war dabei. Häufig haben mich später Mütter angerufen und um Hilfe gebeten, weil ihre Tochter oder ihr Sohn nach Syrien ausreisen wollten. Ich habe dann oft stundenlange Gespräche mit den Betroffenen, Eltern oder Freunden geführt. Bei 35 der 38 Ausreisewilligen war ich erfolgreich. Drei sind ausgereist und getötet worden oder haben sich selbst getötet. Es gibt staatliche Beratungsangebote und Hotlines, die beim Ausstieg aus der Szene helfen sollen. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich viele gar nicht an staatliche Stellen wenden wollen. Russlanddeutsche etwa haben massive Probleme mit Staatlichkeit. Sie sehen beispielsweise die Polizei aufgrund der schlechten Erfahrungswerte, die sie mit ihr in Russland gesammelt haben, nicht als Freund, sondern als Aggressor an. Verfassungsschutz, LKA und Polizei befinden sich somit in einem Dilemma: Sie müssen Informationen gewinnen, um Schlimmes verhindern zu können. Aber auf der anderen Seite möchten sie auch Ansprechpartner sein. Was uns noch fehlt, sind Pädagogen, spezialisierte Religionswissenschaftler und Sozialarbeiter, die in speziellen De-Radikalisierungsstellen als Experten weiterhelfen

können, ohne der gesetzlichen Pflicht der Erkenntnisgewinnung Folge leisten zu müssen.

Ich bin von einigen aus dem Sicherheitsbereich angesprochen worden, ob ich Schulungen anbieten würde. Ich habe Ja gesagt, doch anschließend habe ich nie wieder etwas von ihnen gehört. Ist es tatsächlich so, dass ich für den Staat arbeiten muss, um Hilfe anbieten zu können, wenn ich mich inhaltlich sehr gut auskenne? Da läuft doch etwas falsch.

**Kürzlich hat das Land in Hannover eine Präventionsstelle eröffnet, die junge Muslime vor der Radikalisierung schützen soll. Was halten Sie von diesem Angebot?**

Im Kern ist das eine gute Sache, aber diese Hilfsangebote sind oft halbherzig, weil es zu wenig Personal gibt, die Einrichtungen mit zu wenig Geld ausgestattet werden und an zu wenigen Orten angesiedelt sind. Warum werden keine unabhängigen Beratungszentren an den Brennpunkten aufgebaut, also dort, wo gewisse Prediger und die salafistische Szene besonders aktiv sind?

Ich habe im Rahmen eines Seminars in Göttingen André Taubert vom Beratungsnetzwerk Kitab aus Bremen eingeladen. Es richtet sich an Betroffene, aber auch an Eltern und Angehörige von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich offenbar islamistischen Organisationen zuwenden. Er macht mit seiner Kollegin eine fantastische Arbeit. Aber sie sind nur zu zweit und für den ganzen norddeutschen Raum zuständig. Niedersachsen hätte dieses Netzwerk unterstützen und ausbauen können, statt eine weitere staatliche Beratungsstelle zu schaffen. Wir verlieren dadurch viel Zeit.

### ZUR PERSON

**Nina Käsehage** wurde 1978 in Duisburg geboren. Sie studierte Religionswissenschaft und Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität in Bochum.

**Ihre Master-Arbeit** behandelte das Thema: „Konversion zum Islam innerhalb Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung verfassungsrechtlicher Fragen“

**Seit Sommer 2012** läuft ihr Promotionsprojekt über die salafistische Szene in Deutschland (intensive Feldforschung). Voraussichtliche Abgabe ist 2015. Für diese Arbeit hat sie auch exemplarische Feld-Forschung zu salafistischen Personen und Gruppen in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz, Italien, Spanien und der Türkei betrieben.

**Sie ist wissenschaftliche** Mitarbeiterin im Fachbereich Religionswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen.